

Hier und Heute



Um 15.40 wird die Straße dicht gemacht. Nichts geht mehr. Wer es jetzt noch auf den Asphalt schafft - zu Fuß oder mit dem Rad - bekommt einen herzhaften Sonderapplaus. „Was ist hier los?“, fragt ein Ahnungsloser. „Mensch, gleich kommt die Vuelta“, sagt der kleine Mann mit der spanischen Fahne, und der Ahnungslose antwortet: „Jaja - und ich bin Lance Armstrong.“ „Die kommen wirklich“, sagt der mit der Fahne. Eigentlich hat er zwei Fahnen, denn der Weinhändler in der Kurve hat zum Probieren eingeladen und verkauft spanische Weine. Das passt.

Verfahren

Der Ahnungslose hält noch immer dagegen. „Dann haben die sich wohl mächtig verfahren“, scherzt er. Der Fahrlich versucht es ein letztes Mal: „Wirklich“, sagt er, „die kommen gleich.“ Der Atem der großen Welt wird durchs Dorf wehen. Wann gibts das schon? Hier und heute. Einmal im Leben. Höchstens.

Vorhut

Zwei Kilometer Straße sind kostenlos einzusehen, und die Welt kommt zu Besuch. Wann gibt es das schon mal. Die 60 Profis sind eingepackt in Vor- und Nachhut. Die Vorhut beginnt mit einem Motorrad. Still rauscht es die schnurgerade Straße herunter bis zum

Kreisverkehr. Da stehen die Leute. Seit einer Stunde schon. Der Motorradfahrer grüßt. Die Leute grüßen zurück. „Hasta la vista.“ Na, dann kann's ja losgehen. Und bis die Meute vorbeirollt, feiert das Publikum sich selbst. „Bitte nicht auf die Straße stellen“, sagt der Polizist. Er hat ein Funkgerät. „Wann kommen die?“, fragt er. „Noch nichts zu sehen“, rauscht es zurück.

Verzögerung

„Hier stehen wir gut“, sagt ein Mann im Milramtrikot. (Das Beste, was der Milch passieren kann.) „Am Kreisverkehr müssen sie bremsen. Da sehen wir wenigstens ein bisschen was.“ Die ersten Fotografen bringen sich in Position. Alle starren sie auf die zwei Kilometer Straße:

„Da hinten müssen sie auftauchen“, sagt er. Durch diese hohle Gasse ...

Zehn Minuten nach der Sperrung: Weitere Teile der Vorhut. Motorräder. Auf manchen sitzen Fotografen mit Monsterobjektiven auf dem Rücksitz. „Wann kommen die?“, fragt der Polizist sein Funkgerät. „Nix zu sehen“, antwortet es. „Die müssten doch längst da sein“, sagt der Polizist. „Sind sie aber nicht“, sagt das Funkgerät. Verzögerung. Der Ahnungslose scheint mittlerweile zu glauben, dass Großes ins Haus steht.

Verkaufen

Nach den Motorrädern: Ein Kastenwagen mit Lautsprecher. Für 10 Euro gibt es das Vuelta-Pack: Trikot, Sonnenbrille und

andere Notwendigkeiten für Radsportfans. Ein zweiter „Transportwagen“ folgt. Dann wieder Motorräder. Jetzt fährt die Polizei Konvoi. Am Rand des Kreisverkehrs: Werbebanner, Autohäuser, Kreditinstitute, spanischer Wein - für die Kamera in unvermeidliche Position gebracht. Dann das Surren am Himmel. Ganz klein. Ganz weit weg surren sie auf den Kreisverkehr zu und verquirlen die Luft. Libellen in der Ferne. Das Hubschrauberquartett übernimmt den Luftraum. Wie sie halbhoch über der Straße die Strecke abfressen, wartet man unwillkürlich auf Wagners Walkürenritt. Apocalypse now. Dann: Der nächste Wagen. Offenes Schiebedach. Ein Mann mit Megafon erklärt die Lage: Eine Aus-

reißergruppe mit sechs Minuten Vorsprung wird in 40 Minuten eintreffen. Die Helikopter drehen wieder ab. Der kleine Mann mit der Fahne arbeitet sich in die Mitte des Kreisverkehrs vor. „Hier dürfen Sie nicht stehen“, sagt der Polizist. „Und der da?“, sagt der Mann mit der Fahne. Er zeigt auf einen Mann mit Kamera im Zentrum des Kreisverkehrs. „Presse“, sagt der Polizist. „Seht ihr schon was?“, fragt er ins Funkgerät. „Nix.“

Vorbei

Nach weiteren dreißig Minuten: Wieder ein Wagen mit offenem Schiebedach. Ein Mann im weißen Hemd deutet an, dass das Volk jetzt klatschen möge. Hinten, am Ende der zwei Kilometer Straße: Ein paar Punkte.

Das sind die Ausreißer. Sie müssen es sein. Dann sausen sie heran. Sie bremsen kaum im Kreisverkehr. Ein Hubschrauber folgt. Sie sausen um die Ecke. ssssst. Der kleine Mann präsentiert die Fahne. Der Ahnungslose fragt seinen Nebenmann: „Muss man die jetzt kennen?“ Die Antwort: „Keine Ahnung. Aber toll ist es trotzdem.“ Die Ausreißer werden verfolgt. Materialwagen. Die Werkstatt in Reichweite. Beim Anblick der Ersatzräder bekommt mancher Radjunker feuchte Augen. Was da vorbeirollt geht in die Zigtausende.

Vorhang

Sechs Minuten später wieder die Libellen. Ein Kameramotorrad voraus. Jetzt gibt es Pegel:

Applaus. Fahnen-schwenken. Das Feld rauscht heran. ssssssst. Einmal durchatmen - dann sind sie vorbei. „Das war doch der Schleck“, sagt einer. „Echt?“ „Bestimmt.“ Hinter dem Feld: Materialwagen. Sponsorenwagen. Polizeiwagen. Dann wieder ein Auto mit Lautsprecher: „Schlussfahrzeug“, wiederholt der Mann mit dem Megafon. Ein paar hundert Meter hinter dem Kreisverkehr haben sie die Webadresse der Gemeinde auf die Straße gesprüht: www.kranenburg.de. Dreimal hintereinander steht es in Weiß auf schwarzem Asphalt. Einer muss es sehen. Und wiederkommen. Der Atem der Welt ist vorbeigerauscht. ssssssst. Jetzt gehört die Straße wieder uns. Vorhang und noch ein Glas vom Roten.